

Frankfurter Allgemeine Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — Danziger Neueste Nachrichten — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude. Telephon Amt I Nr. 2515.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig 15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Reclamezeile 50 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Nr. 3 ohne Postzuschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitengasse 91.

Nr. 131.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Werent, Bohuslitz, Sarthaus, Dirschau, Elbing, Gumbinnen, Hohenstein, Königs, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Meisterswalde, Neufahrwasser (mit Bräsen und Weichselmünde), Neuenhagen, Neustadt, Odra, Oliva, Prasnitz, Stargard, Stadtgebiet, Schidlitz, Stolp, Stolpmünde, Schwedt, Steegen, Tautsch, Tietzenhof, Tschudi.

1897.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Nach dem Feste.

Das Pfingstfest ist vorüber. Wieder haben wir das ewig neue Wunder der Auferweckung der alten Erde durch die Aufrichtung des Lichtes angestaut und wieder haben wir fromme Erinnerung jener Ausgießung des heiligen Geistes, welche der Menschheit eine neue, höhere Culture verleiht, geweiht. Nach der Freude und Erhebung des Festes treten der Ernst der Werktagsarbeit, die Sorge des politischen Lebens wieder in ihr Recht. In diesem zweiseitigen Banne liegen wir alle. Wäre es nur die Alltagsarbeit, wir brauchen nicht zu klagen, denn diese trägt regelmäßig den Segen in sich. Anders ist es mit dem politischen Leben. Ja, wenn ein Volk im Lichte wandelt und durch dieses, wie die Natur um Pfingsten, alljährlich sich neugeboren fühlen darf, wenn auf ein Volk und seine Führer der heilige Geist ausgegossen ist, daß es dem Höchsten und ewig Gültigen zustreben darf, dann hört auch die Politik auf, eine Quelle von Sorgen zu sein, dann entfliehen ihr nur Kräftegefühl des Daseins und Freude des Weiteringens.

Das Licht nur weckt die zarten frühen Blüten, das Licht erst läßt die späte Frucht gedeihen. Die Strahlen, die dem heiligen Geist entfließen, so tief des großen Volkes Wunden ein. Von solchem Geiste befeuert, vollführt jedes, ob größerer oder kleineres Volk, weltgeschichtliche Thaten. So war es mit den Schweizer Eidgenossen, als sie auf dem Rütli schworen, als sie bei Sempach und Morgarten kämpften. Der heilige Geist war bei den niederländischen Genen, die jeden Fuß breit heimlicher Erde verloren und nur noch die schwankende Bretter ihrer Schiffe unter sich hatten, um dann ihr Land im Feldenkampfe zurückzuerobern und einen Staat aufzurichten, der durch Jahrhunderte der Hott für die Freiheit religiösen und politischen Glaubens, die Pflichten der höchsten Kunst und Wissenschaft war. Der heilige Geist war auch mit jenen schlichten Bürgern Neulands, die vor 120 Jahren „auf Gerechtigkeit, Freiheit und Arbeit“ ihrer kleinen transatlantischen Staat gründeten, der heute zu so staunenswerther Größe angewachsen ist. Der gleiche Geist war durch manches Menschenalter ihrer kleinen transatlantischen Staat gründeten, der heute zu so staunenswerther Größe angewachsen ist. Der gleiche Geist war durch manches Menschenalter ihrer kleinen transatlantischen Staat gründeten, der heute zu so staunenswerther Größe angewachsen ist. Der gleiche Geist war durch manches Menschenalter ihrer kleinen transatlantischen Staat gründeten, der heute zu so staunenswerther Größe angewachsen ist.

Norden, ihre Humanisten und Reformationshelden brachen einer neuen Zeit Bahn, ihre Denker und Dichter gaben der ganzen Menschheit neue ungeahnte Culturwaffen, und zuletzt, in unseren Tagen, trübten sie ihre Werke durch die Aufrichtung des Deutschen Reiches, im Herzen Europas, sich selber zum Schutz, allen Culturfeinden zum Trug. So sah es und so war es geworden, wenn der Geist, aus dem die Gründung des Reiches geboren, weiter gewirkt hätte.

Aber das ist gerade das immer wiederkehrende Moment in der deutschen Geschichte, daß nach dem gewaltigen Aufschwunge die größten und besten Kreise der Bevölkerung, obwohl sie im Bufen die aufgegebenen Strahlen des heiligen Geistes bewahren, in überfließendem Vertrauen sich vom öffentlichen Leben abwenden und so gerade die unlauteeren und unheiligen Elemente an die Oberfläche kommen lassen. Das war dann noch immer der Anfang von Niedergang. Er wird und er ist es auch dieses Mal. Die sechziger und siebziger Jahre waren eine große und herrliche Zeit. Die achtziger brachten bereits die augenscheinliche Wendung, das Uebel wurde nur niedergehalten durch die gewaltige Hand Bismarcks, so daß man es unterschätzte. Der große Staatsmann selber hat es häufig genug öffentlich beklagt und gelügt, daß die Nation die Waffen, die er ihr in dem geheimen und directen Wahlrecht zum Reichstage gegeben, nicht brauche, sondern das politische Leben, statt es im heiligen Glut mit auch noch soviel Opposition zu erhalten, verpuffen lasse. Man ließ ihn allein im Kampfe gegen die schlimmsten inneren Feinde, die Intriganten, einem Kampfe, in dem er nicht immer Sieger blieb; hat er doch, wie vorige Woche in Moabit constatirt worden, 1889 nicht einmal die von ihm verlangte Unterwerfung gegen Herrn Taub von der politischen Polizei durchzusetzen vermocht. Ein Jahr später war es bereits soweit, daß Bismarck gehen mußte. Was wir in den 7 Jahren erlebt, sieht noch in aller Erinnerung. Gleichsam im Mikrokosmos ist's uns überdeutlich noch eben in den Processen Reckert-Lützow und Taub-Lützow vorgeführt. Dieses, theils angeklagte, theils wahrverwandte Preßgericht, das statt Wissen und Können nur Lüge und Renommisterei zu bieten hat, diese beamteten Streber mit mangelhafter Vorbildung für ihren Beruf und mit einem ungläubigen Selbstgefühl, sie wissen nichts mehr von den Idealen, ihr ganzer Sinn ist auf das Materielle und ihr kleines Ich gerichtet. Und das ist das verkleinerte Spiegelbild unserer jetzt schon allgemeinen öffentlichen Zustände, in denen überall die unreinen Elemente nach oben drängen. Ihnen winkt die Gunst der Zeit, ihnen allein, die Männer von selbstständiger Gesinnung, von Charakter und geistiger Bedeutung kann man nicht mehr brauchen. Der Staatsanwalt Otten, welcher den Deuten, die behaupten, sie können Ordens- und Titelverleihungen vermitteln, zu Selbe gehen wollte, wird gemäßiget,

der charaktervolle und Klarheit suchende Staatssecretär v. Marschall geht in Urlaub und vom Amte. Als Otto Bismarck ging, wußten wir, das seines Gleichen nicht an der Landstraße aufzulesen sei und daß das Niveau der Regierung sinken müsse. Aber es war nicht nötig, daß es von Jahr zu Jahr weiter sank, daß wir fürchten müssen, fortan werde, wie sonst vielfach im öffentlichen Leben, so am Ende auch im staatlichen, nicht mehr Charakter und Begabung, sondern schmeicheles Strebertum und höchstens schneidiges Auftreten die Legitimation zu den leitenden Aemtern abgeben. Der Einsiedler vom Sachsenwalde hat die Situation lange schon in diesem Sinne beurtheilt; er fürchtet, wie wir, den tiefsten Niedergang, und viele seiner Auslassungen in den letzten Jahren tönen in den wehmüthigen Refrain aus:

„Ich hab' umsonst getritten und gerungen,
Ich hab' umsonst so lang und treu gedient.“
Ganz umsonst ist's ja freilich nicht, ganz so rasch können die Spuren der Bismarckschen Thaten nicht untergehen, so wenig wie der heilige Geist, der die Nation unter seiner Führung in einer großen Zeit befeuerte, sich völlig verflüchtigen mag. Aber die gottverlassenen Gewalten wollen an die Oberfläche steigen, sie fühlen sich schon stark genug, um dem Volke das Vereinsrecht anzutasten. Wenn sie einmal das Regiment haben, so nehmen sie auch das directe und geheime Wahlrecht und werden in ihrer eilen Renommisterei an allen Grundsteinen des Deutschen Reiches rütteln. Es ist Zeit, daß der unangefasste, noch nicht vergiftete Theil der Nation sich auf sein Recht und seine Pflicht besinne, überall in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben den Giftstoff bekämpfe und im kommenden Jahre bei den neuen Wahlen zum Reichstage und zum Preussischen Abgeordnetenhaus seine Stimme laut erhebe, die siegreich, reinigend und rettend sein wird, wenn sie vom heiligen Geiste deutscher Vaterlandsiebe durchdringt ist.

Des Dramas Ende.

Herr v. Taub, der Held der letzten Tage, sitzt wieder im beschaulichen Heim in der Bülowstraße zu Berlin. Fast könnte man sagen, er sei mit „Pauken und Trompeten“ entlassen worden, so stürmisch waren die Hochrufe und die begeisterten Kundgebungen im Publikum, als er mit Herrn v. Kose heimwärts fuhr. Und nun kommt die bisher mit äußerster Schonung zurückgehaltene Kritik, die Sonde wird angelegt an die Zustände und Verhältnisse, die einerseits dieser Proceß zu Tage gefördert und andererseits ihn möglich gemacht haben. Man darf sich zunächst freuen über die geradezu musterhafte Ruhe und Sachlichkeit, mit der dieser ungeheure Proceß geführt ward. Was in den verflochtenen 14 Tagen von Seiten des Präsidenten und der Vertheidigung geleistet ward, gehört zu den glänzendsten forensischen Erscheinungen der letzten Jahrzehnte. Und noch ein erfreuliches Moment möchten wir mit der selben Entschiedenheit hervorheben, wie es im Gerichtssaale ausgesprochen ward: Es giebt keine Hintermänner! Diejenigen, die sogar genau die Namen angegeben wußten Derer, die da im Dunkeln sitzen und

alle Fäden der Verschwörung leiten, sie sind vor der Barre des Gerichts einer argen Blamage ausgesetzt gewesen, und unter dem Zeugeneid hat selbst Herr Nebel ausfragen müssen, daß er mit Normann-Schumann Beziehungen gehabt, im Uebrigen aber von gar nichts weiß.

Allein diese beiden Momente sind auch unseres Erachtens die einzig erfreulichen. Die Frage, warum dieser ganze Proceß geführt ward, warum die berühmte „Licht in die Öffentlichkeit“ stattgefunden, dürfte eine befriedigende Lösung kaum finden. Wohl aber wird man mit dem Aussprache des Reichsanwalts Dr. Buback zustimmen können, daß die politische Polizei in der Art und Weise ihrer heutigen Function eine bankrotte Institution ist. Es ist ganz klar, daß wir nicht das Kind mit dem Bade ausschütten wollen, daß wir nicht die politische Polizei als solche in Bausch und Bogen verdammen, denn so lange es Landes- und Hochverräter giebt, ja so lange es Verbrecher überhaupt giebt, so lange wird auch die Polizei im Allgemeinen und die politische im Besonderen unentbehrlich sein. Das System ist es, das wir bekämpfen, nicht Persönlichkeiten. Es ist unseres Erachtens nicht notwendig, daß die Behörden Ermittlungen anstellen lassen nach Verfassern von Artikeln, die ihnen zufällig unbecquem oder aus irgend einem Grunde unangenehm sind. In einem Staate, der Meinungs- und Pressefreiheit gewährt, dürfen diese Garantien nicht zum bloßen Conditio werden, ebenso wenig wie es dem Ermeßsen irgend eines untergeordneten Organs überlassen bleiben darf, was im „höheren Staatsinteresse“ liegt oder nicht. Und um den Wahrspruch begreifen zu können, muß man den psychologischen Gedanken-gang würdigen, der mit Recht von einem Manne, der achtzehn Jahre hindurch in amtlicher Auftrage sich mit allerlei unsauberen Geschäften befaßt hatte, nicht voraussetzen kann, daß dieser selbe Mann dann moralisch spiegelblank daheist. Das ist das selbe, als wollte man mit reinen Lachschuhen durch den Straßentoth gehen und dann verlangen, daß diese Schuhe fleckenlos glänzen.

Jetzt wird vernünftiger noch die Disciplinarunter-suchung ein Wort über Taub sprechen. Daß er das Schicksal des seligen Sieber theilen und als Chef der politischen Polizei in den „Eisen“ sterben wird, das glauben wir nicht annehmen zu sollen. Wenn wir nicht unrecht unterrichtet sind, so gebietet Herr v. Taub sogar selbst seine Pensionierung zu erbitten und sich soeben in seine Heimath zurückzuziehen. Ein gewaltiges Capital ist damit zu Ende gekommen, das Gefühl der Verdrückung aber, daß das Ergebnis in einigem Verhältnisse steht zu dem ungeheuren Apparat, der angewandt worden, wird ganz und ungeteilt wohl Niemand empfinden.

Politische Tagesübersicht.

Staatssecretär v. Stephan hat in den letzten Jahren seiner amtlichen Thätigkeit zahlreiche Merkwürdigkeiten seines weltumfassenden Ressors gesammelt, abgesehen von denen, die er dem von ihm geschaffenen Hofmuseum überwieb, persönliche Dedicationen von Kuriositäten und culturgeschichtlichem Werth. Die Leiter einer Anzahl von Verlehrsanstalten haben nun, wie ein Berliner Blatt mittheilt, beschloffen, zum Zeichen der Dankbarkeit für den bahnbrechenden Förderer des Verlehrs diese Hinterlassenschaft anzukaufen und sie zu einem Stephan-Museum dauernd zu vereinigen; als Erwerbspreis ist die Summe von 300 000 Mk. in Aussicht genommen.

O, du barmherziges Meer!

Roman aus der nordischen Haide.

Von B. Nidel-Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als aus Genia's Brust sich ein leiser Seufzer rang, schwieg Stefano eine Weile und fuhr dann fort:

„Vergieb mir; fieh, es war doch nicht meine Schuld! Kann ein Mensch dafür, wenn die Liebe Besitz von ihm ergreift? Das ist doch wie ein Sonnenstrahl, der in unser Inneres dringt und dem wir still halten müssen. Dann sah ich Dich an, jenem mädchenhaften Abend auf der Haide. Da, Genia, ahnte ich, daß Du in mir einen Unwürdigen erwählst, und weinte um Dich. Aber im Geiste kniete ich vor Dir, bewundernd, dankbar, und so sollst Du mich fortan in Deiner Seele vor Dir sehen, gedemüthigt vor dem überreichen Gnaden-geheim, das ich nicht annehmen darf.“

Genia's Zorn war verflogen. Auch als Stefano schwieg, glaubte sie noch immer die melodische Stimme zu hören, die weich und tröstend an ihr Ohr klang. Von seinem ganzen sonnigen Wesen ging so viel Lichtes, Befriedigendes aus, das ihr Herz vollständig mit seinem Bilde erfüllte. Zu zürnen vermochte sie ihm nicht, es war eben ein Verhängniß, das sich trennend zwischen sie gestellt, und dieser edle Freimuth, der eine das Weib in ihr beschämende Demüthigung, ein so zartes Gewand zu geben wußte, erhöhte nur ihre Bewunderung und Liebe. Und zugleich wußte Genia, daß die Trennung von ihm den Tod für sie bedeuete.

„Ich weiß genug. Vergiß mich, Stefano.“
Er nahm ihre beiden Händen und hielt sie fest.
„Schied mich so nicht fort, laß mich mit Dir gehen bis zum Strandhotel; ich ertrage es nicht, Dich hier allein an diesem schauerlichen Ort des Todes zu wissen.“

„Doch, Stefano; laß mich. Er ist für mich und mein Empfinden wie geschaffen. So wie dieser Friedhof, aschgrau und todeseinsam, liegt fortan vor mir die Welt.“

Seine Wimpern waren feucht, als er die zuckenden Lippen auf ihre Hand presste. Von überströmendem Weh erfüllt, schlang Genia noch einmal die Arme um seinen Hals und küßte ihn wild und leidenschaftlich.

„Laß mich mit Dir gehen,“ bat er von Neuem.
„Nein, o nein, ich muß mit mir allein sein, ich muß; fiehst Du denn das nicht ein?“ rief sie verzweifelt.

Seufzend fügte sich Stefano.
„So liebe wohl denn, meine arme geliebte Genia, und versuche, ob Du lernen kannst mir zu vergeben. Lebe wohl, süßes Mädchen, und tausendfach sei Dein Andenken gesegnet.“

Zögernd wandte er sich zum Gehen — frampfhaft hielten ihre eiskalten Finger seinen Mantel umspannt — ein Schrei verzweifelter Schmerzes kam von ihren Lippen: „Sei barmherzig, laß Deine Hand mich tödten, Stefano — nein, nein, Du darfst sie nicht mit Blut bescheiden — leb' wohl, meine Seele nimfst Du mit Dir fort.“

„Tasse Dich, Genia!“ Stefano war tief bewegt, aber es mußte ja sein; er hatte gehandelt, wie sein Herz und seine Pflicht es ihm geboten.

„Ich werde mich fassen — nur laß mich allein.“
„Leb wohl, Genia, leb wohl.“

Seine Stimme verflachte und langsam, von Zeit zu Zeit stehen bleibend, um auf die Verlassene zurückzublicken, als erwartete er ihren Ruf, ging er den schmalen Weg zu den Dünenhügeln hinauf.

Mechanisch, leeren Blickes ging sie den Abhang hinab, wo die stetig wachsende Fluth die Wellen bis zu ihren Füßen trieb, die einzige Bewegung des Lebendigen in der fürchterlichen Debe der abendlichen Stille. Sie sah die Wellen kommen und gehen, und sie schienen ihr zuzurufen: Wir sind noch da! Komm, wir nehmen Dich mit uns und

tragen Dich weit hinaus, nach dem Land der Sonne, zur Heimath.

„Soll ich?“ Sie streckt den Fuß aus — das Wasser fließt über ihn hinweg, Genia erschauert unter der kalten Verwünschung.

In diesem Augenblick bemerkte sie jenseits des dunkel wogenden Meeres einen hellen Schein — tief unten am Horizont loderte es auf wie eine ferne, ferne Feuersbrunst, und bogenförmig wird die schwebende Mondsilber sichtbar, einen dämmer-röthlichen Schimmer auf die See werfend.

Er hatte ein Schiff beleuchtet, das, gespensterhaft auftauchend, im Dunkel verschwand.

Und ein solcher Friede ging von diesem Bilde aus, daß Genia's dumpfe Verzweiflung einer Empfindung unbestimmter Hoffnung zu weichen begann. Stefano wußte von Kose's Liebe zu einem Anderen, zweifellos aber war ihm unbekannt, bis zu welchem Grade der Thorheit sie die Neigung für Kurt verleitet hatte. Einmal mußte er es doch erfahren, und ob er dann nicht sich trauernd von Kose ab und ihr zuwenden würde?

Deshalb noch nicht sterben, es konnte anders werden, und vielleicht sehr schnell. Ihre Mittel reichten noch lange — so beschloß Genia, vorläufig im Strandhotel zu bleiben. Was kümmerte sie die Welt, so lange es noch den Schimmer einer Hoffnung auf Stefano gab.

Either, Karin und Stefano hatten seit Kurzem ein Geheimniß zusammen, ja, es war sogar etwas wie eine kleine Verschwörung gegen Thomas Holm unter ihnen im Werke. Diese wichtige Angelegenheit betraf Kose, die nun seit zwei Monaten bei dem Major v. Kluge weilte.

Drei Mal schon hatte sie dem Vater geschrieben, liebevolle Briefe, die kein Wort der Klage enthielten. Er antwortete ihr herzlich und sprach seine Genugthuung darüber aus, daß sie sich den Verhältnissen füge und die ihr zum Lernen gegebene Gelegenheit fleißig benutze. Dazwischen trafen auch mehrere Briefe an die Schwestern ein, und unter diesen war es der letzte, der Esther sowohl wie Karin viel zu

denken gab. Nicht, daß Kose offenbar klagte, aber Beide litten zwischen den Zeilen Vieles, das sie stark beunruhigte.

Kose's kurzer Brief lautete:

„Einzige Karin! Ich schreibe Dir dieses nur als einen Gruß von mir, weder Frau Major, noch Fräulein Therese dürfen davon wissen; unser alter Wilmann, der mich sehr gern hat, nimmt ihn heimlich mit. Sie lesen nämlich alle meine Briefe, und gefällt ihnen etwas darin nicht, muß ich es streichen und abschreiben, und Alles, was von Euch kommt, wird aufgebroschen und gelesen. Nun habe ich aber eine dringende Bitte! Die Lebensmittel sind hier so schrecklich theuer, Kose ist hier so sehr knapp bemessen, und da Frau Major behauptet, ich äße wie ein Schweinebräuer, was höchst unpassend für eine junge Dame sei, hat man mich auf so winzige Portionen gestellt, daß ich eigentlich immer Hunger habe, und das ist so unangenehm. Nun darf ich aber auch nicht allein ausgehen, mir eine Kleinigkeit zu kaufen, eine von den beiden Frauen geht immer mit mir. Bitte, sende mir deshalb eine kleine Kiste mit unserem schönen Brod, ein Pfund Butter, ein Stüchgen Schinken oder Wurst. Das theile ich mir dann ein, und Abends, sobald ich allein bin, esse ich mich dann so recht von Herzen satt!“

Ah, Karin, der Tag, an dem ich Euch wiedersehe, wird der schönste meines Lebens sein, bis dahin zähle ich die Stunden.

Adieu, vergiß die schlechte Schrift, ich schreibe bei Mondlicht und in fliegender Eile.

Tausend innige Grüsse an Dich und Esther von Deiner Kose.“

„P. S. Bitte dringend, Vater nichts von diesem dummen Brief zu sagen!“

Die gewünschte Kiste wurde zur selben Stunde besorgt und liebevoll von Karin noch mit allerhand willkommenen Gegenständen angefüllt. Das war ihr indessen nicht genug, sie wollte selbst nach Berlin, um Kose zu sehen und zu sprechen, doch ließ sich das nicht ohne das Wissen des Vaters unternehmen

Vergnügungs-Anzeiger

Danzig, am Hohen Thor
Circus Semsrott.

Dienstag, den 8. Juni, Abends 8 Uhr:
Sport-Vorstellung,
welche nur aus den besten Nummern des großen Repertoires
zusammengesetzt ist.

Mittwoch, den 9. Juni, Abends 8 Uhr:
Große Elite-Vorstellung

mit neuem außerordentlichem Programm.
Preise der Plätze: 60 S., Gallerie 40 S., 1. Platz 1 M., 2. Platz
10 Jahren zahlen halbe Caffeepreise. Militär vom Feldwebel
abwärts 1. Platz 80 S., 2. Platz 50 S., Gallerie 30 S. Billets
zu ermäßigten Preisen (Sperre 1/2 M., 1. Platz 80 S.,
2. Platz 50 S., Gallerie 30 S.) sind von 11 bis 1 Uhr an der
Circuscasse zu haben. Um recht zahlreichen Besuch bittet und
zeichnet
(13992)
A. Semsrott, Directorin.

Das Schützenfest

der
Friedrich Wilhelm-Schützen-Bruderschaft
findet am

Mittwoch, den 9. Juni und Donnerstag,
den 10. Juni 1897

in unserem großen hinteren Garten und vorderen Park statt.
An beiden Tagen werden

grosse Concerte

von den Capellen des Königl. Grenadier-Regiments König
Friedrich 1. und des Königl. Artillerie-Regiments Nr. 36 unter
Leitung der Herren Musikdirektoren C. Theil und A. Krüger
ausgeführt.

Beginn der Concerte 5 Uhr Nachmittags.

Abends elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Entrée an der Cassé im Park 50 Pf. pro Person.
Vorverkauf-Billets 3 Stück 1 M. sind in der Conditorei von
Herrn O. Schultz, Breitengasse 9, im Cigarrengeschäft des Herrn
W. Otto, Marktstraße 1, und Herrn Friseur C. Jads, Große
Wollwebergasse, zu haben. Contre-Marken werden nicht verabsolgt.
Der Vorstand.

Café Beyer.

Heute und folgende Tage

Humoristischer Abend

der altrenommierten

Leipziger Sänger

aus dem Krystall-Palast zu Leipzig.

Eyle, Schmidt, Pastory, Hölty, Rafaeli, Belzer,
Eyle jun. (13785)

Sonn- und Festtags Anfang 7 1/2 Uhr, Wochentags 8 Uhr.

Entrée 50 S., Kinder 25 S.

Billet-Vorverkauf à 40 Pf. in den Cigarrengeschäften
der Herren Bisetzki, Marktstraße Nr. 8, Wiens Nachf.,
Heumarkt, C. Stenck, 1. Damm Nr. 13, R. Obst, Kohlen-
markt Nr. 2, König, Langgasse Nr. 2 und Conditorei von
Brunles (G. Braun) Langenmarkt, Jul. Meyer, Nachf.,
Langgasse Thor.

Sängerheim.

Heute

Familien-Frei-Concert.

Anfang 7 Uhr. Arthur Gelsz.

Erstes Garten-Concert

ausgeführt von der Capelle des Inf.-Regiments Nr. 128 unter per-
sönlicher Leitung ihres Regl. Musikdirektoren H. Reeschevitz.

Restaurant Ehrhardt Franke,

Langenmarkt 15,

empfiehlt seine komfortabel eingerichteten Localitäten den
geehrten Vereinen, Corporationen und Gesellschaften
zur gefl. Benutzung.

4 geräumige Säle stehen zur Verfügung.

Reichhaltige Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.

Dejeuners, Dinners, Soupers in und ausser dem Hause.

Gutgepflegte Biere und Weine.

Ehrhardt Franke.

Gleichzeitig empfehle meinen vorzögl. Mittagstisch
im Abonnement für M. 1.-, 5 Bous M. 5.-.



Feesfahrten nach Zoppot und Gela

per Seelandsdampfer „Drahe“.

Bei günstiger Witterung und ruhiger See am Mittwoch,

den 9. Juni und am Freitag, den 11. Juni. Abfahrt

Frauenhof 2, Westerpforte 2 1/2, Zoppot 3 1/2, Gela 7 Uhr

Nachmittags.

Fahrtpreis Danzig-Zoppot Retourbillet 1 M., eine Tour 60 S.,

Kinder: 60 S., 40 S., 1.50 M., Kinder 1 M.

„Danzig-Gela“ 1.50 M., Kinder 1 M.

„Weichsel“ Danziger Dampfischfahrt und Seebad-

Actien-Gesellschaft. (13993)

Restaurant und Café Gesellschafts-Haus

Bornacky

in Jätkenthal.

Heute, am 3. Feiertag, sowie

jeden Sonntag:

Contre-danse und

Familienfränzchen.

Restaurant u. Garten

Bürgerwiesen.

Heute, am 3. Feiertag:

Großes

Familienfränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Kaffee wird zubereitet.

C. Niclas.

Verein Danziger Künstler

in der Peinkammer.

Klinger - Ausstellung

vom 3. bis 24. Juni 1897, im Vereins-
local im Stockthurn.

Täglich geöffnet von 11-2 Uhr. (13751)

Jeden Abend:

Li-Hung-Tschang

und

Sultan

(13845)

Abduhl-Hamid

im

Freundschaftlich.

Garten

und das übrige

großartige Programm.

Anfang 7 1/2 Uhr,

Sonntags 4 1/2 Uhr.

Mitgebrachter Kaffee

wird zubereitet bei

C. Wagner,

Zoppot, Südstraße Nr. 7.

Von meiner weit und breit

berühmten Cuba-Planzer-Cigarre

100 Stück 5 M., 10 Stück 50 Pf. habe wieder

einen großen Posten erhalten.

Ich empfehle daher diese vortreffliche Cigarre

den hochgeschätzten Rauchern ganz besonders.

(13167)

R. Martens, Danzig,

Brodbänkengasse 9, Ecke Kürschnergasse,

Kohlenmarkt 24, hohes Thor.

Eisschränke

in bekannter, bester Ausführung

empfiehlt

H. Ed. Axt,

Langgasse 57/58. (11884)

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten

Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Hause

Faulgraben No. 21

ein feines

Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Gedächtnisvoll

Albert Blaschke,

Fleischmeister.

Der größte Fortschritt im Waschverfahren

Lessive Phénix

der Firma

Fabrikation für Lessive Phénix,

Patent J. Picot, Paris,

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,

in den bedeutendsten Frauenzeitschriften besprochen und

sehr empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulver-

form (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive

Phénix angewandt werden, dieselbe giebt bei

einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst

denkbarem Waschverfahren eine blendend weiße

und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiirt mit mehr als 40 Medaillen und

anderen Auszeichnungen.

Zu beziehen in den meisten Drogen-, Apotheken

u. Colonialwarenhandlungen Danzigs u. der Provinz.

Detail-Verkaufspreis pro Packet à 500 gr 30 S.

Vertreter für Westpreußen:

Arthur Holzrichter, Danzig. (12280)

Damen- u. Herren-Frisir-Salon 1. Ranges,

Specialität: Engl. Original-Shampooing,

H. Schubert,

Langgasse 52, 1 Treppe, schräge über der Privatbank. (10990)

Schirmreparaturen u. Bezüge Jede Malerarbeit wird gut und

u. sand. u. bill. angef. i. d. Schirm- billig ausgeführt Tapezieren

fabr. Langgasse 82, 8. Deutschland. 25 S. Göttergasse 10, 2 Treppen.

G. W. Bolz,
Möbel-Magazin

und

permanente Ausstellung compl. Zimmereinrichtungen,
Danzig, Jopengasse 2.

Vor-Anzeige.

Dem geehrten Publicum Danzigs und der Provinz mache ich hierdurch die
ergebene Mittheilung, daß ich mich am hiesigen Place unter obiger Firma etablirt
habe und am 15. Juli cr. ein der Neuzeit entsprechendes

Möbel-Magazin

in sämtlichen Räumen des Hauses Jopengasse Nr. 2 eröffnen werde.
Zunehmungen von Aufträgen nehme ich schon jetzt in meinem Comtoir ent-
gegen und richte die höfl. Bitte an das wohlthätige Publicum, mein Unternehmen
freundlichst unterstützen zu wollen. (13988)

Schachtelvoll

G. W. Bolz,

Langjähriger Mitarbeiter der Firma A. F. Sahr, Danzig.

Förster'sche waagerechte Massivdecke.

Patentirt in allen Industriestaaten.

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Billiger als Kappengewölbe. Erparniß an Constructionshöhe.

Ersatz für Holzbalkendecke.

Die Deckensteine sind, zunächst für die Kreise Berent, Carthaus und den Bezirk Danzig-
Marienburg, -Daff von der Ziegelei H. Gödel-Zoppot zu beziehen. (13874)

Weitere Auskünfte ertheilt Reg.-Vmrfr. Eugen Adam, 1. Damm 7.

Sonnenschirme.

Grösste geschmackvollste Auswahl.
Sehr billige Preise.

Ernst Crohn,

32 Langgasse 32.

Küchen-Einrichtungen,

Küchen-Ergänzungen

empfiehlt

in gediegener Ausstattung

zu mäßigen Preisen

Heinrich Aris,

Milchbannengasse 27

und

Golzmarkt 17. (11310)

Die mehrfach prämiirten

Obst- und

Beeren-Weine

aus d. Kellerei von G. Leistikow

sind in Flaschen und Gebinden

zu beziehen von

A. Uhsadel,

Langenmarkt 23, 1 Treppe.

Gegen Stark. Seeaal!

Nachh. 8 Pf. Colli in Gels 3 1/2 M.,

frisch vom Rauch 5 M.,

Flunder 3 M., 1/2 u. halb 4 M.,

4 Ritr. Posid. 6. 40 neue

Matjeshr., feinst. W. C. 3 M.

Tafelauswahl 3 1/2 M.,

1. Hfl. vollfett. neust. Salzhr.

3 1/2 M. Degener's Export,

Zwimmünde. (13578)

„Sanber“

Flecken-Reinigungs-Wasser,

entfernt leicht und schnell Flecke

aus allen Stoffen. (12332)

— nicht feuergefährlich, —

empfiehlt in Fl. à 25 und 50 S.

Carl Seydel,

Seilige Geisgasse 22.

Prima Rändersped

in Seiten a 3 Pf. 0.50 M.,

Prima Rändersinken

a 3 Pf. 0.60 M.

empfiehlt (12616)

Otto Reinke,

Petersburggasse 17.

Neue englische

Matjesheringe

und

nene Malta-Kartoffeln

empfiehlt in vorzüglicher

Qualität (13734)

Johannes Krupka,

Neufahrwasser, Olivastr. 43.

Meine anerkannt vorzüglichen

Sommerpantoff. u. Hauschuhe

empf. zu bekannt billigt. Preisen

B. Schlachter, Holzmst. 24. (11810)

Dittmann's Wellenbadschaukel (D.R.P.).

Einziges Wanne, welche ein erfrischendes Wellen-
bad bietet und zu allen hygieni-
schen Bädern zu benutzen ist.
23 000 Stück in 2 1/2 Jahren verkauft.



Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Großer Ausverkauf

von

Schuhwaaren

soweit der Vorrath reicht.

Von den einfachsten Strassenstiefeln bis zu den

feinsten Chevreauztiefeln. (13734)

Ch. Minuth, 1. Damm Nr. 10.

Grosser

Schuhwaaren-Ausverkauf

Wegen Verkleinerung des Geschäfts habe meine Schuh-
waaren zum Ausverkauf gestellt. Es bietet sich jetzt Gelegen-
heit, zum Beste billige Einkäufe zu machen.

NB. Bestellungen nach Maß werden in allen Façons

günstig und haltbar in kurzer Zeit zu soliden Preisen an-
gefertigt. (13165)

G. Müller, Schuhmachermeister,

1. Damm Nr. 16.

Getreide-Kümmel

in Broden und ausgewogen

offerirt (13587)

J. M. Kownatzki,

Fleischergasse Nr. 29.

Fertige wasserdicht imprägnirte

Havelocks, Mäntel

und Jagdjoppen,

dän. Lederjoppen,

Regenmäntel,

Schlafröcke

sowie sämtliche

Herrenartikel

empfiehlt

Paul Dan,

Langgasse No. 55.

Anfertigung eleganter Herren-

Garderobe und Wäsche unter

Derter Brief.

Die Duse in Paris.

D. v. J. Geheirn spielte Madame Duise mit ihrer
 italienischen Truppe (Herr Ando war ein recht tüchtiger
 Armando Duval) zum ersten Mal im Renaissance-theater
 Sarah Bernhardt's und überhaupt zum ersten Mal in Paris.
 Ihre Carrièreendame war ein Triumph. Obwohl sie —
 angeblich! — die Keckname haßt, — wie kann ein Darsteller
 nur die Lebensbedingungen seiner Kunst haßen! — so hatte
 die Pariser Presse doch schon seit acht Tagen dafür gesorgt
 und die italienische Diva, welche auch die Intervallien haßt,
 wehlich intervenirt. Man kannte ihre Künstlerlaufbahn, die
 Verehrung, welche ihr Duma's zollte, wiewohl er sie niemals
 hatte spielen sehen, die Verehrung, welche Sarah Bernhardt
 Frau Néjane, die Barbet — lauter französische Neben-
 geschehen — ihr entgegenbrachte, man hatte überdies
 herabgebracht, daß sie das Kampfenieber habe, daß sie vor
 dem Arcopag des höchsten Kunstgeschmacks, das tout Paris
 bilden sich schmeißt, zittere, in dem Jovier der Renaissance
 wie im reißfährigen Salon des Maxfelds prangte ihr Bild.
 Das Pariser Premierenpublicum, stark verquitt mit Mit-
 gliedern der italienischen Colonie, kam zum ersten Mal in seinem
 Leben nicht zu spät, harrie in atemloser Spannung — kurz
 alle Vorbedingungen zu einem Triumph waren vorhanden.
 Und sie hielten, was sie versprochen. Gleich bei ihrem Er-
 scheinen in einem weißen Kleide — sie schwärmte für diese
 Farbe! — zeigte ihr minutenlanger Beifall, daß sie keine
 Fremde im kunstflüchtigen Paris ist. Sie dante bewegt und
 tout Paris hatte Zeit, diese eigenthümliche Physiognomie
 der Duise zu betrachten, die mich lebhaft an Correggio'sche
 Frauengegestirnen, zumal an das der Jo, erinnert.
 Und schnell hatte die Diva damit das Herz ihrer Zuschauer
 gewonnen. Die Augen blinnten Manchem zwar etwas ver-
 schleiert, der Augenausfassung mit dem madonnenhaften Er-
 scheinen des Kopfes, das Streichen mit der Hand über die
 Seiten etwas monoton. Dagegen ist die untere Partie des
 Gesichtes, der Mund mit seinen Perlenzähnen, über-
 aus ansehnsvoll, und sein begauberndes Schließen
 harmonisch wunderbar mit dem Kosepiel der Hand,
 die ja überhaupt bei den Südländern viel bereiteter
 ist, als bei den Nordländern. Es fiel auf, daß die Duise die
 Schminke der Marquise Gautier nicht durch leichtes Hüpfeln
 andeutet, wie die Ueberlieferung es will, und dennoch durch
 die ergreifende Natürlichkeit ihres Spiels, durch die eigenartig
 leidvolle Färbung ihres ungemein modulationsfähigen
 Organs jene Qualität erweckt. Ueber zahlreiche Einzelheiten
 ihrer Darstellung war das Publicum geradezu entzückt,
 so über die Art, wie sie im ersten Act den Tanz
 unterbricht in einem Unfall von Alchemie, wie sie den für
 Armando bestimmten Wundenstich freilegt, wie sie nach
 ihrer Ausföhrung mit dem Geliebten im vollen Liebesgenuß
 die Aufkündigung eines künftigen Beisatzes mit dem Taschentuch
 abwehrt, wie sie kurz vor ihrem Tode, durch die Freude des
 Wiedersehens über ihren Zustand geküßmt, mit Armando aus-
 gehen will und die Erlaubnis dazu ihrer Wärterin aberschmeißt.
 Und so noch einzelne seiner Züge, auf die nur eine gottbegnadete
 Künstlerin verfallt. Der Jubel der Zuschauer war mitunter
 unbeschreiblich, und nicht am wenigsten spendete Frau Sarah
 Bernhardt in ihrer Dreisterloge und Néjane im ersten
 Rang, die ich beide von meinem Platz aus zugleich mit der
 Duise sah, in etwas demonstrativer Weise Beifall. Die Presse
 widmet dem italienischen Gast hohes Lob, unterläßt aber
 Vergleiche mit den vorerwähnten französischen Darstellern.
 Nun, ich brauche weniger übereit zu sein. Die Duise weiß
 mit Stimme und Gebärde zu tändeln und zu schmachten, wie
 Néjane, aber sie ist tragischer. Andererseits besitzt sie nicht
 die dämonische Kraft Sarah Bernhardt's, deren Spiel zwar
 minder realistisch ist, die aber in der Scene, no Armando's Vater
 das Opfer ihrer Liebe fordert, Accente der Leidenschaft und
 des Schmerzes findet, die der Duise verliert sind.
 Wie ich höre, wird ein anderer großer Darsteller, der
 Londoner Theaterleiter Irving, hier bald gastiren.

Transvaal in Berlin.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 5. Juni.

Setzt 2 Tagen haben die Berliner nun wieder die Aus-
lands-Ausstellung, die sie in jedem Sommer haben müssen.
Im vorigen Jahre war es Kairo, 1895 war es Italien
und diesmal ist es Transvaal. Die Ausstellung liegt
diesmal im fernen Westen, am Küstfischendam und Bahnhof
Savigny-Platz. Das Terrain ist fast ebenso groß, wie das
der Kairo-Ausstellung. Im Ganzen scheint mir, soweit man
nach einer ersten schnellen Durchwanderung urtheilen kann,
die Ausstellung interessanter und ersichtlicher als es
Kairo war. Die Sade ist im Ganzen nicht so malerisch
und phantastisch, aber das Interesse an dieser Ausstellung ist
ein mehr innerlicheres als bei Kairo. Die Transvaal-Republik
mit der Präsident „Dm Paul“, sowie der niederdeutsche
Burenstamm — das sind für uns sympathische Erscheinungen.
Die energische Art, mit der Paul Krüger den englischen
Anreizungsgelasten entgegengetreten ist, hat diese Sympathien
noch vermehrt und darum interessirt es in hohem Maße,
hier einmal Transvaal in dieser Weise vorgeführt zu sehen,
wie es hier neidmattvoll und wirksam gesehien ist.

Freilich war heute Nachmittag bei der Eröffnung die Ausstellung noch nicht fertig. Mehrere Wochen noch wird es währen, bis der große, aus Glas und Eisen construirte Beschall fertig sein wird, der für Mouffe-Concerte bestimmt ist und ein Orchester für 600 Musiker erhalten soll. Es ist in den letzten Tagen und Nächten unglaublich viel auf diesen Terrain gearbeitet worden und es ist ersichtlich, daß trotz der Ungunst des Wetters so viel bis zur Eröffnung fertig geworden ist.

Ein buntes belebtes fesselndes Bild bietet sich dem Beschauer. Eine Straße der großen Handelsstadt Johannesburg führt mitten durch die Ausstellung. Auf dem Marktplatz von Johannesburg erhebt sich das Clubhaus, in den Anno 1880 Präsident Krüger die Unabhängigkeit der Transvaal Republik verkündete. Auch die Villa von Cecil Rhodes befindet sich auf diesem Marktplatz — sie dient hier freilich nur Dekonstrationszwecken. Johannesburg liegt im größten Goldlager-Bezirk, am sog. „Witwatersrand“ und von diesen Goldbergwerken wird uns hier ein Bergwerk mit Poemerk vorgeführt. Es ist eine getreuliche Nachbildung des Originals, natürlich in stark verkleinertem Maßstabe. Die Nachbildung ist in Gyps ausgeführt; der Betrieb in dem Bergwerk konnte ich heute noch nicht kennen lernen. Das Befahren des Bergwerks und die nähere Betrachtung des Goldgewinnens habe ich bis zum nächsten Besuche verschoben. Heute wollte ich vor Allem das lebende Material kennen lernen. Da sind zunächst zwei große Brere-Familien reiner Abstammung. Sie führen ihre schweren Zugochsen mit und die schwerfälligen roten Ochsenwagen, außerdem zahlreiches Hausgeflügel aller Art. Auch zwei Zebra befinden sich in den Ställen. Um meisten Beachtung findet die Farm für rationelle Straßenzucht. Die Zuren haben gegen 20 hässliche Zuchtschranke mitgebracht. Gegenüber diesem solid landwirthschaftlichen Betriebe noch

an dem Goldgräber-Lager schon etwas Abenteuerlust. Gar lustig und eigenartig schaut die Goldgräberschenke drein. Ein majestätischer Unterbau, darüber lustig einladend ein breites, spitz anlaufendes Zelt und ein anstrahlender Eisenbahnbogen, der allerlei Ueberraschungen birgt. Auf dem Altane flattern lustig allerlei Wäffchenside. Ein Stückchen weiter stoßen wir auf die Bienen- und Schiffsänger des Kaffee-Kraals. Die Farbigten, 150 an der Zahl, sind über das ganze Terrain vertheilt. Hier ein Kraal Tottentotten, dort Zulus, dann wieder ein Trupp Bakute und dort drüben die schlanken Moquamba. Dazwischen tummelt allerlei anderes Volk sich, so daß es hier so international aussieht, als wäre man in Johannesburg selbst. Und für alle diese interessanten, zumest körperlich sehr schönen Menschentypen, für dieses bunte Bild von Hochwerfen, Golumbinen, Tottentoten-Kraals, eigenartigen Automaten aller Art, verlostenden Buben, einen Sirwana-Tempel, zahlreichen Bierstätten, Champagner-Quellen, grüne Heiden, über die die Langhäse der Straße hinüberragen, für die Strohthitten, Vorberbäume, Pflanzengruppen, für das fröhliche Publikum, das zwischen den beiden Drogenen flammend Johannesburg durchwandert — für dieses schöne Gesamtbild hat eine vornehm wirkende Architektur einen prächtigen Rahmen geschaffen. Thürmchen und Kuppeln und Galen, Terrassen mit Säulen und Zelten — das Alles scheint wie hervorgezaubert aus mächtigen Sande. Das Schönste aber ist das prächtvolle Hauptrestaurant, in dem Herr Schwab die Sommerfeste seines Monopol-Hotels errichtet hat. Des Räthens aber kann ich dies und vieles Andere nicht mehr beibringen — denn es ist 7 Uhr, das Festmahl soll alsbald beginnen, und diese Zeiten müssen eilrig zur Wahr. Und da weder das Diner, noch die Eisenbahn auf mich warten darf, so muß es nun für heute genug sein.

I. Norddeutsches Radfahrer-Bezirksfest zu Danzig.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß der Nachfahrpfort in seinem Siegeszug durch die Welt sich auch unseren Hien und speciell auch unser Danzig erobert hat, so hat ihn das in allen Theilen hochgelungene Fest geliefert, das in den Pfingstfeiertagen in unseren Mätern gefeiert wurde. Außerordentlich stark war die Theilnahme aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung und mit warmen und lebhaftem Interesse wurden die theilweise recht bedeutenden sportlichen Leistungen verfolgt. Auch beim Himmel scheint das Volk der Hader in großer Gutmuth zu stehen, wenn man nach dem Wetter schließen darf. Das war edles Pfingstwetter, edles Spiszwetter, wie kann es sich nicht schöner wünschen konnte, vorgeföhrt, wie gekernt, an den Tagen, an denen sich eine große Zahl Bundesradfahrer in den gastlichen Mauern des alten Danzig, zur Feier des I. Norddeutschen Radfahrer-Bezirksfestes versammelt hatten. Um ersten Seilings trübte nicht ein Wölkchen die Bläue des Himmels, wohl kaum einmal ein küßles Lüftchen. — Es war das erste Mal, daß sich Radfahrer verschiedener Gauen zu einer gemeinsamen Feier hier zusammengefunden hatten. Bisher lebte jeder Gau in seinem Bezirk, ohne eigentlich mit dem Nachbargau in Berührung zu kommen. Die Idee, hier in Danzig in den Pfingsttagen ein Verbrüderungsfest der Gauen des Nordens zu feiern, stieß vor 4 Wochen aufstand und hat eine bei der Kürz der Zeit geradezu glänzende Bewirkung gefunden. Vier große Gauen, 25 (Polen), 27 (Settin), 28 (Coburg), 30 (Königsberg t. Pr.) hatten ihre Vertreter entsendet, Gau 29 (Danzig) nahm mit einem gesammten Vereine Theil. — Der Bundesvorstand hat das große Interesse, das er an dem Feste nimmt, dadurch bewiesen, daß er zwei prächtige erste Preise für den Wettbewerb stiftete. Die einzelnen Vereine waren Theils Sonnabend, Theils Sonntag Vormittag hier eingetroffen und von ihren hiesigen Sportscollagen auf das Herzlichste begrüßt worden.

Programmnachrichte fand am Pfingst-Sonntabend ein zwangloses Beisammensein im „Münchener Bürgerbräu“ Abends statt. — Den Hauptfesttag leitete ein Früh-Concert im hinteren Garten des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses an, welches bis 9½ Uhr Vormittags dauerte. Nach Eröffnung der letzten Vereine begrüßte der Vorsitzende des Schützenhauses Herr Herzogauer die Festgäste und wünschte die Gäste der Stadt München die bestmögliche Erwartung aus, daß sich aus diesem ersten Nadel-Bezugsfest eine Umwandlung der Nadelbörse ergeben werde. Im feierl. „All Heil“ auf gut Gelingen stimmte man allseits freudig ein. Die zur Vertheilung gelangenden Preise waren in der Schießhalle ausgestellt. Es sind prächtige Stücke. Der Corporeis, gestiftet vom Bunde, brachte einen in Silber gearbeiteten prächtigen Tafelaufsatz, der 1. Heigenpreis (ebensfalls vom Bunde) in zwei werthvollen silbernen Armlaternen. Die übrigen Preise hat Gau 29 gestiftet. Es sind: ein mächtiges, silberbeschlagenes Drinfhorn als 2. Corporeis, ein Bronze-Rufstich mit Uhr, Thermometer und Barometer als 3. Corporeis, eine silberne Servodlatte als Präsidentenlatte als 3. Heigenpreis, ferner eine prächtige hohe Broncehandglocke mit Wappstein als Blumenpreis und schließlich ein Elagarsenkrandtisch mit Broncegitter für das beste Hochrad-Concurrenzfahren.

Der am 12. Uhr Mittags angelegte große Blumen = Corso, hatte Tänzende von Zuschauern vor das Schützenhaus gelockt. Der Anfang auf den die einzelnen Vereine viel Mühe verwendet hatten, konnte prächtiger nicht gemacht werden. Kurz nach 12 Uhr verließ der Festzug in nachstehender Reihenfolge der Auslösung die Schießanlage. Die Tete bildete der Verein Bromberger Maschafahrer, ihm folgten der Dänziger Maschafahrerclub, Maschafahrerverein Grandenz, Velocipedclub „Cito“, Dänzig, Ballistischer Tournecubus Dänzig, Maschafahrerverein Dirschau, Maschafahrerverein Blitz-, Dänzig und Maschafahrerverein C. u. M. Die übrigen Vereine sowie die Vertreter der auswärtigen Gese. führten außer Concurrenz.

Das Ehrenpreisrichteramt hatte Herr Stadtcommandant, Generalmajor v. Hedebreck übernommen. Derselbe fuhr mit den Herrn Oberpräsident v. Gohler und Oberbürgermeister Delbrück in einem offenen Wagen dem Zuge voraus, welcher den Weg über die Promenade, durch die große Allee, zurück, Pfefferstadt, Holzmarkt, Heil. Geistgasse, Schmachnabergergie, Wollnebergergie, Gerbergasse, Hundegasse, Hödergasse, Vangermarkt, Langgasse, zurück durch die Wollnebergergie über Holz-, Koffelmarkt, Hohes Thor nach dem Spitzengasse nahm. Ueberall hatte sich das Publikum in dichten Scharren eingefunden, namentlich war das Gedränge in der Vangerasse und auf Pfefferstadt sehr groß. Der prächtige Blumenzucht der Röder der einzelnen Vereine rief fortgesetzt lautes Entzücken hervor. Der „Cito“ führte neben seinem Vereinsbanner ein solches von Blumen mit der Aufschrift „B. Cito-Danzig.“ Die Röder waren bunt und über mit Blumen geschmückt und z. B. das Rad des Vorstehenden von der Kentfange, bis zur Köpfige durch einen Blumenanbau gekennzeichnet. Die Bänder folgten in weißen Sportkostümen mit grünen Schärpen und weiß-grünen Cervisaphanen. Und ihre Röder hatten sie weiß-grün geschmückt. U. a. fuhren je ein Tanzen, über welches die Kunstgeliebte Band einen vollständigen Baldachin aus Maßblättern und frischem Grün gewölbt hatte. Außerdem reich geschmückt war die Decoration des Radfahrereins C. u. M. Das Gefährte ihrer Majestäten war überzogen mit weiß, hellrosa und rosa Satin, jeder einzelne Fahrer trug eine Schärpe in den gleichen Farben. Von der Kentfange bis über das Haupt des Fahrers ragte ein Blumengewinde, welches in einem düftigen Strauß endigte, die Spitzen der Röder waren mit Kornblumen durchsetzt. Und der Aufzug des Radfahrereins B. v. zu werden verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden. Dem Verein voraus fuhren zwei kleine Straßen auf reifen geschminkten Rädern, welche dann bei der Bezeichnung ihres Vereins rückwärts sprangen.

Um etwa 2 Uhr war der Corso beendet. Auf dem Hof der Kriegsküche wurden sämtliche Zeitungsleser nach der Rückkehr vom Corso von Herrn Photographen George Raft photographisch aufgenommen und zwar in einzelnen Gruppen. Sodann rief der Festordner zum Abschiede im Schützenhaufe. Dieselbe begann um 3 Uhr und war nach 5 Uhr beendet. Nach dem ersten Gang nahm Herr Oberbürgermeister Delbrück das Wort, um die Röder im Namen der Stadt Danzig zu begrüßen. Er betonte, daß Danzig die Röder nicht nur begrüße, wie man dies sonst zu thun pflege, wenn man einen Gast annimmt, daß vielmehr der Sport und seine Jünger stets herzlich willkommen sein sollen im alten treuen Danzig. Die Zeiten seien längst vorbei, wo der Sport als eine brodtlose Kunst angesehen wurde,

Der Deutsche war lange, daß wir dem Sport Männer von Mark und Bein verstanden. Dem Kaiser als dem obersten Schutzherrn und Förderer des Sports galt sein Hoch, in dem die Verarmung freudig einfließte. — Es dankte jedoch Herr Schreiber-Bromberg als Vorsitzender des Fesener Jahres den 29. ein, für die in so reichem Maße erwiesene Gastfreundschaft, die die Erhigenen geradezu überwältigt habe und wogte auf die Stadt Danzig. Schließlich nahm noch Herr W. Lauter das Wort, um in herzlichster Weise den dankenden Radfahrerverbänden zu gedenken, der sie einzig und allein machte. Auch ihm wurde ein „Au Heil“ gebracht — Der gemeinsame Kaffee wurde während des Concerts im Garten genommen.

Den Glanzpunkt des Festes bildete das Saalconciren, welches um 8 Uhr begann. Denselben wohnten unter anderem die Herren General v. Heyndrich, General Wolff, Oberbürgermeister Delbrück, eine große Menge Zuhörer hatte sich eingefunden, die Räume des Schützenhauses waren dicht besetzt. Den ersten Theil des Programms bildete ein Preisconciren, an welchem in Concurrenz zum Kaiserlichen Zouren-Club Danzig, Velociped-Club „Eisba“ Danzig, Verein Bromberger Radfahrer, Radfahrer-Verein Graudenz. Die ersten 3 waren Richter-Reigen, der letzte ein Sechser-Reigen. Die einzelnen Leistungen wurden mit vielem Beifall ausgezeichnet, namentlich war dies bei den Brombergern, die wundervolle Touren fuhren, der Fall. Am sichersten zeigten sich jedoch die Graudenz, von denen nicht ein einziger Mann zu Fall kam, was um so bemerkenswerther war, als man die Reife von Graudenz die Nacht hindurch per Rad gemacht hatte. Beim Preis-niederer-Kunstfahren blieb Herr Julius Dreht, Mitglied des Bromberger Radfahrer-Vereins, unbefristet erster Sieger. Seine Leistungen waren ganz vorzüglich. Auch Herr Wallenberg-Wartenburg zeigte die Zuhörer wiederholt zu Beifall hin. Als Einlage wurde sodann unter dem Commando von Frau Kessel ein rheinischer combinirter Damenreigen aufgeführt, der außerordentlich exact einstudirt war und lebhaftem Beifall fand. Es folgten 4 Paare Balten mit ihren Damen und zwar außer Concurrenz. Den Schluß bildete ein Hochrad-Kunstfahren in Concurrenz zwischen den Herren A. Dreht und Otto Schoening-Thorn. Auch in diesem blieb Herr Dreht unbefristet Sieger.

Um 11 Uhr begann der Festkommers, welchen Herr Stadtkommandant General v. Heydebreck in liebenswürdiger Weise leitete. Die Vögel waren von den Damen verteilt. Zunächst nahm Herr v. Heydebreck die Preisvertheilung vor, welche er durch eine Ansprache einleitete. Er bemerkte, daß es bei so außerordentlich guten Leistungen sehr schwer sei, den Preisrichter zu spielen. Er bitte deshalb, nicht über die Entscheidung, die mit Unterstützung der geehrten Herrn getroffen sei, nicht etwa zurückgelegt zu werden. Es sei zuerkannt worden:

Der 1. Corporeis mit 11,77 Punkten dem Bromberger Radfahrer-Verein, der 2. Corporeis mit 10,91 Punkten dem Baltischen Tourenklub zu Danzig, der 3. Corporeis mit 10,09 Punkten dem Radfahrer-Verein Culm. Ferner ist der Blumenpreis ebenfalls dem Radfahrer-Verein Culm zuerkannt worden und zwar mit 3,99 Punkten. (Die Auszeichnung dieser Räder hat Herr Kunstgärtner Gande-Culm bezogen, der den Preis noch Danzig nur sehr mittheilen).

Beim Verkaufsfahren hat die Jury mit 1. Preis mit 1440 Punkten den Hrn. v. Wollenberg, den 2. Preis mit 1370 Punkten den Hrn. v. Schenck, den 3. Preis mit 1300 Punkten den Hrn. v. Beyerlein und den 3. Preis mit 1210 Punkten den Hrn. v. Lötters-Lorenz-Club zu Danzig ertheilt.

Beim Niederradrennfahren erhielt den 1. Preis Herr Albrecht-Bromberg mit 1030 Punkten, den 2. Preis Herr La-Pr. Stargard mit 820 Punkten und den 3. Preis Herr Vollenberg-Marientburg mit 703 Punkten. Schließlich ist Herr Albrecht-Bromberg auch noch der Ehrenpreis für das Hochradrennfahren mit 1075 Punkten zuerkannt.

Meine Herren, so folgte Herr General v. Heydebreck eine Ansprache, in welcher die Preisvertheilung nicht fehlte, ohne Ihnen meinen Dank für die freundliche Einladung, ohne meine Bewunderung und Hochachtung für die tüchtigen Leistungen auszusprechen und die sich während der Fahrt gezeigt haben und die werden überall Erfolge der Ehre sein. Ich will besonders den geübten Damen für ihren hübschen Reigen danke, bitte ich mit mir ein „All Heil“ auszusprechen auf die Norddeutschen Bezirke des Radfahrersverbandes.“ Den Jubel, den diese Worte hervorriefen, war ein augenblicklicher. Der Commers hatte sich gegen 2 Uhr Nachts sein Ende erreicht. Man war allezeit mit der Preisvertheilung sehr zufrieden.

Der eigentliche Tag führte die Teilnehmer in unsere herrliche Umgebung. Trotz der durchgemachten Strapazen fand sich alles pünktlich um 7 Uhr früh am Dampfer-Anlegeplatz in der Nähe des Johannisbores ein. Auf dem Dampfern „Drache“ und „Migard Damme“ ging es mit Müßel auf die wogende See hinaus. An der Besterplatz legte man an und im Einfahrtse bezw. in der Stundhalle wurde der Kasse eingenommen. Dann ging es nach Sela, dem sogenannten. Auf der See spielte es nicht an heiteren Szenen, namentlich wenn sich die beiden Dampfer gegenseitig einfanden. Die Wogen der Fiedelins fliegen doch höher, als diejenigen des Meeres. Vom „Drache“ wurde n. A. eine Flasche gelöst. Eine Gesellschaft etablierte an Bord gegen die See und benutzte als Gefäß für einen schweren Eisen Gefäßes der „Drache“. Jeder erlitt die Gesellschaft auf diesem Dampfer kurz vor Sela darin einen schweren Stoß, daß sich der Capitan weigerte, trotz der Garantie des Vorkaufs, an Sela anzulegen, da er dadurch schließl. über die Zeit ausbleiben könnte, für die er gemietet

Der Gesellschaft benötigte sich darob große Entfaltung, aber sie half nichts. Bekehrungszoll gab man den „Richard Damm“ im Hafen von Gela verheimlichen. Schließlich auf die einen guten Steinwurf entfernte Küste an, ließ sie schließlich in das Unabänderliche. Anstatt eine ruhmreicherer Stunde in Gela zu erleben, freute man umherlaufend auf der See und an der Küste, bis die Schiffsleitung die Güte hatte, am zynischer Sieg anzulegen. Dies geschah um etwa 1 Uhr. Der „Richard Damm“ folgte mit dem glücklicheren Teile der Nachbargesellschaft. Um 3 Uhr und im Kurhause ein zwangloses Mittagessen statt und dann erreichten sich die Adler, um die Schönheiten unseres Sadeortes zu genießen. — Ein Ereignis führte die ganze Gesellschaft Abends um 6 Uhr nach Danzig zurück, wo im kleinen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schiffenhauses um 8 Uhr noch ein stiller Abschiedsschoppen eingenommen wurde, ehe die letzten Adler unsere gastliche Stadt verließen.

Gingefandt.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Im Vertrauen auf den Freimut, mit welchem Ihr geachtetes Blatt begründeten Wünschen aus der Mitte des Publicums seine Stimme leiht, gestatte ich mir die folgende Frage zur allgemeineren Besprechung öffentlich anzulegen, besonders auch deshalb, weil ein allgemeines Interesse eine öffentliche Discussion nöthig macht.

Die Frage betrifft die Straßenbahntrassen vom Fischmarkt-Lengasse. Diese soll ja, wie es heißt, der Gesellschaft einen nur geringen Ertrag liefern. Das ist auch gar kein Wunder, denn auf der Strecke vom Fischmarkt bis zur Lengasse und zurück sieht man keine ganze Menge Wagen leer gehen, d. h. sie befördern nur die beiden Schaffner, aber keine Passagiere. Dem könnte aber abgeholfen werden, wenn der folgende Vorschlag bei der Gesellschaft zur Ausführung gebracht würde. Würde nämlich von der Lengasse aus direct ein Anschluß Breitengasse-Holzmarkt-Hauptbahnhof hergestellt, also bis an das Geleise etwa vis-à-vis dem Geschäftshause Alexander von der See nachfolgend, so würde die Strecke Fischmarkt-Lengasse unbedingt einen viel größeren Ertrag abwerfen. Damit nämlich — und das ist der zweite — würde einem allgemein gefühlten Mangel in unserem Straßenbahnnetzwerk mit und vom dem Hauptbahnhofe abgeholfen sein. Man bedenke nur, daß fast die ganze Altstadt eben so wie die Kreditstadt bis jetzt von der Mitbenutzung der Straßenbahn nach dem Hauptbahnhofe ausgeschlossen ist. Denn wer wird sie benutzen, wenn er nur bis zum Ende der Breitengasse, nicht ganz bis zum Holzmarkt, fahren kann, das übrige, viel weitere Ende, aber gehen muß. Man wende uns nicht ein, man könne ja bis zur Lengasse fahren, sodann umsteigen und weiterfahren. Das Unangenehme des Umsteigens, das oft damit verbundene Warten in Wind und Wetter auf den nächsten Wagen zum Hauptbahnhof kennt Jeder, und die meisten Menschen

wenden lieber schon alsdann von der Benutzung der Straßenbahn ganz absehen. Außerdem aber ist doch ohne Zweifel die Herstellung dieses Anschlusses nicht sehr schwierig und gewiß verhältnißmäßig mit wenig Kosten verknüpft; es ist ja nur eine kleine Strecke oben von der Breitgasse über den Holzmarkt bis an das dortige Gefeise, und die Kosten können in Anbetracht des alsdann zweifelloso Gewinnes gar nicht Bedeuten erregen. — Also, das eigene Interesse der Gesellschaft, die Leichtigkeit und Billigkeit der Herstellung, vor allem aber das dringende Interesse des Publicums drängen auf die baldige Lösung dieser Frage hin. S.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

2) 26–28, 3) 21–23 Mr. Döhlen 5 Stüd. 1) —, 2) —, 3) 21–23, 4) — Mr. Kühle 36 Stüd. 1) —, 2) —, 3) 24–25, 4) 21–22, 5) 16–17 Mr. Kälber 42 Stüd. 1) 35, 2) 32–33, 3) 28–30, 4) — Mr. Schafe 78 Stüd. 1) —, 2) 22, 3) — Mr. Schweine 313 Stüd. 1) 35, 2) 33–34, 3) 23 Mr. Geflüßgang: mittelmäßig.

Handel und Industrie.

New-York, 5. Juni. Weizen eröffnete in schwacher Haltung mit etwas niedrigeren Preisen in Folge besserer Ernteansichten. Aber auch im weiteren Verlaufe befiessen die Preise in Folge der Mattigkeit in Frankreich, sowie auf Ausrüstungen einer weiteren Mähdang. Schluss beauptet. — Mais fallend während des ganzen Börsenverlaufs in Folge der Mattigkeit des Weizens und besserer Ernteansichten. Schluss beauptet.

Chicago, 5. Juni. Weizen letzte schon etwas niedriger
ein und mußte auf bessere Entseuchungen und niedrigere
Provinzmärkte in Preise noch weiter nachgeben. Schluß
steig. — Mais änderte sich im Verlaufe nur wenig, da sich
kein besonderer Einfluß geltend machte. Schluß steig.
Hamburg, 5. Juni. Kaffee good average Santos
per Juli 83 $\frac{1}{2}$, per September 89 $\frac{1}{2}$, per December 40 $\frac{1}{2}$, per
März 41.

Stettin, 5. Juni. Nach Privat-Ermittelungen im freien Verkehr: Weizen loco 153,00—155,00. Roggen loco 110,00—114,00. Hafer loco 125,00—130,00. Kübböl per Juni 54,00. Spiritus loco 38,00. Petroleum loco —.

Paris, 5. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.)
Weizen ruhig, per Juni 23.15, per Juli 23.85, per Juli-August 23.25, per September-December 22.15. Roggen
ruhig, per Juni 14.25, per September-December 13.75.
Weizen ruhig, per Juni 45.60, per Juli 46.35, per Juli-August 46.65, per September-December 46.35. Rüböl
ruhig, per Juni 55 $\frac{1}{2}$, per Juli 55 $\frac{1}{2}$, per Juli-August 55 $\frac{1}{2}$,
per September-December 56 $\frac{1}{2}$. Spiritus fest,
per Juni 90 $\frac{1}{2}$, per Juli 90 $\frac{1}{2}$, per September-December 86,
per Januar-April 83 $\frac{1}{2}$. Weizen, Weizen.

Paris, 5. Juni. Rohzucker ruhig, 88% loco 21 $\frac{1}{2}$,
a 25. Weißer Zucker fest auf London, Nr. 3, per
100 Kilogr. per Juni 25 $\frac{1}{2}$, per Juli 26, per October-
Januar 27 $\frac{1}{2}$, per Januar-April 27 $\frac{1}{2}$.
Antwerpen, 5. Juni. Petroleum. (Schlußbericht).
Raffinirtes Type weiß loco 16 $\frac{1}{2}$ bez. u. Dr., per Juni
16 $\frac{1}{2}$, per Oct. 16 $\frac{1}{2}$, Dr. 16 $\frac{1}{2}$.

16¹⁸/₈₁ St., per Juni 67¹⁸/₈₁ St. August.
 Schmalz per Juni 45¹⁸/₄₁, Margarine ruhig.
 New-York, 5. Juni. (Kabeltelegramm.) Weizen per
 Juni 73¹⁸/₈₁, per Juli 72¹⁸/₈₁, per September 69.
 Chicago, 5. Juni. (Kabeltelegramm.) Weizen per
 Juni 67¹⁸/₄₁, per Juli 66¹⁸/₈₁, per September 63¹⁸/₈₁.

Berlin, 5. Juni. (Originalbericht vom Geb. Gauß.)
Butter: Die Zufuhren waren diese Woche sehr groß und bestanden zum Theil aus recht unhaltbarer, abweichende Waare. Der Consum zeigte leider nicht die erwartete Zunahme, doch ein großer Theil der Einfieferungen unverkaut bleibt und zu Lager genommen werden mußte, wodurch der Markt sehr gedrückt wurde.

Produkt der Welt noch nicht vertrieben und Preise noch zu hoch für den Export. Raubwüter ohne Geldkraft. Die heutigen Notierungen sind: Holz- und Genossenschaftsraubwüter I. Qualität 85,00 Mr., do. II. Qualität 83,00 Mr., do. abweichende 82,00—80,00 Mr. Raubwüter nominell. Schmalz. Die Schmelzungen bleiben reichlich und der Consum konnte nicht Schritt halten mit der augenblicklichen starken Production, so daß eine Abnahme der Lager noch nicht eingetreten ist. Die heutigen Notierungen sind: Choice western steam 26—27 Mr., Hamburger Stadtschmalz 28 Mr., amerikanisches Tafelschmalz 30 Mr., Berliner Bränschmalz 31—32 Mr.

Danziger Weizenpreise. Weizenmehl pro 50 Kilo. 1. Raffermehl 16,00 Mk., Extra Superfine Nr. 000 14,00 Mk., Superfine Nr. 00 12,00 Mk., Feine Nr. 1 9,50 Mk., R. Nr. 2 8,00 Mk., Weizenkleie 5,00 Mk., Gerstenaufguss 4,50 Mk., Korn 11,00, Superfine Nr. 0 10,00 Mk., Mälzung Nr. 0 und 1 9,00 Mk., Feine Nr. 1 8,00 Mk., Feine Nr. 2 6,80 Mk., Gerstemehl 6,80 Mk., Weizenabfall oder Schwarzmehl 5,00 Mk., Kleien pro 50 Kilo. Weizenkleie 8,80, Roggenkleie 4,00, Gerstenaufguss 6,50 Mk., Graupen pro 50 Kilo. Perlgraupen 14,00, feine mittel 13,00, mittel 11,00, ordinäre 9,50 Mk., Grützen pro 50 Kilo. Weizengrütze 14,50, Gerstengrütze Nr. 1 12,00, Nr. 2 11,00, Nr. 3 9,50, Hafergrütze 14,00 Mk.

Budapest, 5. Juni. Amtlicher Saatenerbericht vom 1. Juni. Der frühkündende Regen und die überreiche Nässe übten auch in der zweiten Hälfte des Mai durch Verbreitung des Kokes einen schädigenden Einfluß aus. Am Ende des Monats trat kühleres Wetter ein, wodurch die weitere Verbreitung des Kokes aufgehoben wurde. Der Ertrag an Getreide wird den vorjährigen Ertrag nicht erreichen; nach den Schätzungen könnte aber bei günstigem Wetter eine Verringerung nicht ausgeschlossen sein. Der zu erhebende Ertrag an Weizen beträgt 84—85 Millionen Metrecener gegen 83 Millionen im Vorjahre, an Roggen und Halbfucht 11—12 Millionen gegen 13½ Millionen im Vorjahre, an Gerste 10—11 Millionen gegen mehr als 12 Millionen im Vorjahre, an Hafer 9—10 Millionen gegen mehr als 10 Millionen im Vorjahre. Der Heu- und Strohsertrag schwankt zwischen schwachmittel und gutmittel.

Luſtige Ede.

Suchtbare Mächte. Lehrer: „Müller, wodurch sind im zweiten Jahrhundert vor Christi Geburt drei römische Heere in Gallien zu Grunde gegangen?“ — (Müller weiß es nicht und sein Nebenmann sagt ihm vor: „Durch Simbern und Tentonen.“) Müller (laut): „Durch Simbern und Melonen!“

Druckfheier. Annonce: Heute große Versammlung der Garde-Pioniere. Gaste willkommen.
Der gebildete Hausfnecht. Professor Dr. Aftonomie: Johann, wie iſt das Wetter heute? — Diener: Ja, gnädiger Herr, wenn ſich die Wolken nicht vor Eintritt der Sonne in den Zenith conſerviren und der Nord-Nordoft anfängt, fo dürfte ſich die Depreſſion nach Weſten ziehen und einem kleinen Maximum Platz machen. Außerdem ſtand der Wind geſtern Abend 11 Uhr 32 Min. 37 Sec. in der Conſequenz mit der Sonne und gehen wir alſo den erſten Platz annehmen, was am möglichſten beſſeres Wetter ſchließen läßt!

Anföpfung des Anagramms aus Nr. 129:
Es ist ein kleines Wort,
Zu wissen, was man will —
Doch bleibt's ein guter Fort
Und macht gar hell und still.

Der menschliche Organismus

das Kind im zartesten Alter aufnimmt, ist das Casein
Es ist nun gelungen, diesen werthvollsten Nährstoff der
Milch abzugewinnen, ihn in lösliche Form zu bringen
und dadurch ein Nahrungsmittel von intensiver Nährkraft
und leichter Verdaulichkeit zu schaffen. Sorgfältigste
Untersuchungen von Aerzten haben festgestellt, daß
Nutrause auch von Patienten, deren Verdauung völlig
darniederliegt, gut vertragen wird und daß Nutrause
für in der Ernährung zurückgebliebene Personen jeden
Alters — Neonatalescenten, Blutmarme, schwächlichen
Kindern, Magenleidenden zc. — aufs wärmste zu em-
pfehlen ist. In Schachteln à 100 g. — ausreichend
für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie
Droguenhandlungen u. f. w. zu beziehen. Einzige
Fabrikanten: Farbwerke, Höchst a. M.

Telephon Nr. 380.

d'Arragon & Cornicelius,Langgasse 53,
Ecke Dautlergasse.**Tapeten, Teppiche, Linoleum, Stuckartifel, Gummidecken.**Auf Wunsch Musterkarten für Tapeten in verschiedenen Preislagen. Proben und Kostenaufschläge für Linoleum.
Anerkennende Atteste über geliefertes Linoleum stehen zu Diensten.


(11404)



Bester Radreifen
CONTINENTAL CAOUTCHOUC- & GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Hopfengasse 109/110. (4048)


Selbstbahnen u. Lowries,
Stahlschienen und
transportable Geleise,
neu und gebraucht, kauf- und miethsweise.



Unser von keinem Präparat übertroffenes
Dr. C. Scheibler's Mundwasser
bereitet aus beifreier essigsaurer Thonerde nach
Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Prof. Dr. Burow, hat
sich durch angestrichene Erfahrung nach dem übereinstimmen-
den Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes Mund-
und Zahn-Reinigungsmittel bewährt. Dasselbe erhält
die weisse Farbe der Zähne, ohne die Emaille anzugreifen,
und entfernt jeden üblen Geruch aus dem Munde.
Preis 1/2, Flasche M. 1,00, 1/2, Flasche M. 0,50.
Prospekte über Dr. C. Scheibler's Mund-
wasser mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.
Alleinige Fabrikanten (7764)
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.
Niederlagen in Danzig: Alb. Neumann, Apotheker
H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, R. Lenz, Apoth. E. Korn-
städt, R. Paetzold Nachf., Apoth. O. Rehbein, Apoth.
A. Heintze Nachf., Carl Seydel, P. Eisenack, C. Lindenberg,
Dr. Schuster & Kähler; in Dt. Kronen O. Pfeiffer; in
Dirschau Apoth. O. Mensing; in Graudenz: F. Kysor;
P. Schirmacher; in Könitz: Apoth. E. W. Schultze;
F. H. Paetzold; in Marienburg: in den Apotheken
J. Lück Nachf.; in Neustadt: A. Ziemens, H. Branden-
burg; in Thorn: H. Claass, Ad. Major; in Dt. Eylau,
Elbing, Marienwerder, Fr. Stargard, Stuhm
und Zoppot: in den Apothek. C. v. d. Lippe Nachf., Danzig.

ff. complete Kachel-Ofen,
in weiß, Schmelz, auch flüßigfarbig und blau, pr. Altdeutsche
Kachel-Ofen, einfach und mit Feuer-Vergoldung, auch
Einselstücke, Kacheln und Verzierungen, zu ausnahmsweise
billigen Preisen. Auch werden Ofen- und Sparherd-Gezämben
und Reparaturen bei reeller Bedienung sauber, schnell und
billig ausgeführt.
Lagerplatz und Wohnung: Schidlitz, Alt-Weinberg 80.
Um geneigten Zuspruch bittet
Heinrich Hartmann, Töpfermeister.

Rechtsanwalt Dr. Rozanski,
Danzig, Langgasse 48. (13794)**Sprechstunden**
von 8-10 Uhr Morgens, 3-7 Uhr Nachm.,
an Sonn- und Feiertagen von 8-10^{1/2} Morgens.
Bürostunden
von 8-1 Uhr Vor- und 3-7 Uhr Nachmittags.

Trink-Anstalten
für (18953)
natürliche
Kurbrunnen.
Danzig
im Friedr. Willh.-Schützenhause,
Zoppot im Kurhause,
Westplatte
im neuen Warmbad
sind täglich Morgens 8-11 Uhr
geöffnet.
F. Staberow,
Danzig, Boggenpfeil 75.

10%
extra Rabatt gewähre
der vorgeschrittenen
Saison wegen. — Muster
meiner wirklich gedie-
genen berühmten, un-
verwundlichen Herren-
stoffe, kostenfrei.
Tausende Anerken-
nungen, feinste Refe-
renzen. (12885)
Adolf Oster,
Moersa, Rhein. (34)

H. Cohn,
Fischmarkt 12,
Sering- und Käse-Handlung.
Nähmaschinen
von
höchster Vollkommenheit
empfehle
zu billigen Preisen.
Auf Wunsch Theilzahlungen.
Preisliste gratis.
Paul Rudolphy
DANZIG, Langenmarkt 2.
Reparaturen prompt.
Nachdruck verboten.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl
Arztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.


Feuerwerkskörper
in größter Auswahl, über-
raschende Neuheiten,
sowie bengalische Flammen
und Fackeln. — Anfertigung
von Transparenten (Namen-
züge u. s. w.), sowie Auf-
stellung ganzer Arrangements
zu billigsten Preisen.
Carl Seydel,
Seil. Geisgasse 22.

Zur Erfrischung
offerirt:
Kräftes Erfräher, ff. Weibier, Pa. Himbeersaft, Selterser
und Sauerbrunnen, Pa. Kirschsaff, Brause-Limonaden,
Himbeer- und Walderdbeeren, bis. Eis- u. Frucht-Donbons
Georg Metzling,
Langfuhr Nr. 59, am Markt.
Empfehle besonders gut gewählte, frisch geröstete
Kaffees
in allen Preislagen, und Anderes mehr (13831)
Georg Metzling, Langfuhr Nr. 59, am Markt.

Versicherung gegen
Einbruch-Diebstahl-Schäden
Versicherungs-Gesellschaft (12803)
„Fides“ in Berlin.
Prospekte und nähere Auskünfte bereitwilligst durch die
General-Agentur Danzig Hans Enss, Gundegeasse Nr. 50.
Tüchtige Vertreter gesucht.

hergestellt mit reiner
Kuhmilch, macht die
Haut zart und weich
wie Sammet.
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfand
in Dresden.
Zu haben in den meist.
Apotheken, Drogen-,
Seifen-, Parfümerie- u.
Colonialw.-Handlung.

ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST
kais. österr. und kön. ung. Hoflieferant.
Saxlehner's
Bitterwasser
Hunyadi János
Das mildeste, zuverlässigste,
angenehmste.
Künstlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Badewannen
für Kinder und Erwachsene.
Wellenbadschaukeln,
Sitzbadewannen, Fussbadewannen, sowie complete
Badeeinrichtungen bester Qualität, Wanne mit
Kupferofen und Wäschewärmer empfiehlt zu billigsten
Preisen (10391)
Rudolph Wilschke,
Langgasse 5.

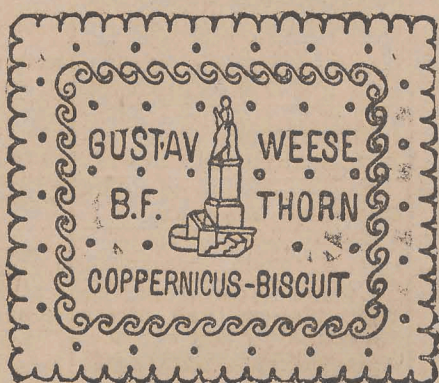
Margarine,
täglich frisch ausgewogen, zu Fabrik-Preis, in 7 Qualitäten,
empfehle
Otto Reinke, Margarine-Special-Geschäft.
Haupt-Geschäft: Peterstrasse 17.
Markthalle: Stand 93. (12633)

Die Holz-Jalousie-Fabrik,
Bau- und Möbel-Tischlerei von
C. Steudel,
Danzig, Fleischerstrasse Nr. 72,
empfehle ihre best bekannte
Holz-Jalousie
sowie deren Reparaturen zu den billigsten
Concurrenzpreisen.
Preis-Katalog gratis und franco.
Naturheil-Anstalt Reinmannsfelde bei Elbing.
Anstalt für chronische Leiden, besonders Nervosität, Rheumatismus,
Stoffwechselkrankheiten etc. Ruhig gelegene Sommerfrische.
Mäßige Preise. Prospekte sendet Dr. med. Pfalzgraf. (13646)

Moderne wollene Kleiderstoffe
wegen vorgerückter Saison im Preise zurückgesetzt
empfehlen in großer Auswahl sehr billig.

Potrykus & Fuchs,
4 Wollwebergasse 4. 4 Wollwebergasse 4.
Die in Massen angesammelten Reste Kleiderstoffe und
einzelne Roben räumungshalber
enorm billig. (13994)

W. Wernich-Milwaukee,
Danzig und Königsberg i. Pr.
Amerik. Gras- u. Kleemähmaschine
„Milwaukee“
Preis Mk. 275
incl. Reservemesser, 5 Fuss Schnittfläche.
Ausführliche Kataloge gratis und franco. (13962)

Gustav Weese, Königl. Hoflieferant, Thorn.
Cakes- und Biscuit-Fabrik.

Engros-Lager bei Herrn
Magnus Bradtke,
Paradiesgasse 14. (12644)

Usambara
ein ganz vorzüglicher Kaffee 2,00 M. pro Pfd.
Erstlingsproduct aus den deutschen Colonien in
Deutsch-Ostafrika,
sowie sämtliche andere Sorten
gebrannte Kaffees von 1 Mark
per Pfd. an in feinsten Qualitäten empfiehlt das
Kaffee-Special-Geschäft Breitgasse 4. (423)
(S. Tayler.)

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
NAHRUNG
Für Säuglinge, Kinder, jeden Alters.
Für Kranke, Genesende, Magenleidende.
macht Kuhmilch leicht verdaulich — enthält kein Mehl —
bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das
General-Depôt **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W.,
Taubenstr. 51/52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

MIMEXIN
Gesetzlich geschützt
im In- u. Ausland.
Durch zahlreiche
militärbehördliche
Atteste anerkannt
unfehlbar gegen u. nachhaltig
erprobt als bestes existirendes
Special-Mittel
gegen
Wanzen.
Nicht zu verwechseln mit wirkungslosen
Allgemein-Mitteln. Anwendung ohne jede
Belästigung. Zeugn. u. Prospekte gratis
Erhältlich in Drogerien
nur in Original-Flaschen zu 10, 25 und 50 Pf.
Allein-Verkauf für alle Länder:
Rudolf Erlowwein, Hannover

Kartoffeln,
weiße und rote, sehr reichlich
hochend, schickt frei ins Haus, pro
Ctr. M. 2.—. **A. Weide jr.,**
Rafkassie 4. (4288)

Original-„Triumph“
Fahrräder
W. Kessel & Co.
Gundegeasse 102
Danzig.
Gumbel-Cleaveland

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.